

Fleisch insgesamt	211,1 Kilogramm
Milch	1228,7 Kilogramm
Eier	410 Stück
Kartoffeln	694,5 Kilogramm
Getreide	309,1 Kilogramm
Ölsaaten	32,2 Kilogramm

Die 44 000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche unseres Kreises werden zu zwei Dritteln von LPG des Typs I bewirtschaftet. Ebenso teilt sich der Viehbestand auf. Gegenwärtig haben wir einen 100-Hektar-Besatz bei Rind von 103,1, darunter 50,4 Kühe, und bei Schwein von 121,9, darunter 13,2 Zuchtsauen. Diese Ergebnisse beinhalten aber noch nicht alle Reserven, die es in unserem Kreis gibt und die wir bei einer zielstrebigeren Führungsarbeit durchaus erreichen können. Was war das Haupthemmnis, das uns hinderte?

In der ersten Hälfte des Jahres 1962 beachteten wir ungenügend die große Differenzierung in der Entwicklung unserer LPG, besonders des Typs I. Die Aufgabenstellung erfolgte schematisch, alle Genossenschaften wurden über einen Kamm geschoren. Es ist nur zu verständlich, daß dadurch besonders bei der Frühjahrskampagne Konflikte zwischen der Leitung des Kreises und den einzelnen LPG entstanden. Nach gründlicher Einschätzung der Lage ergibt sich eine sehr unterschiedliche Entwicklung der LPG Typ I in unserem Kreis. Sie reicht von LPG mit guten Grundorganisationen unserer Partei, einer gut entwickelten genossenschaftlichen Demokratie hoher Produktion und genossenschaftlicher Viehhaltung bis zu einigen LPG, wo das Statut Typ I erst in seinen Anfängen verwirklicht wird.

Auf der Grundlage dieser unterschiedlichen Entwicklung der gemeinsamen Arbeit in den LPG hat sich auch das sozialistische Bewußtsein der Genossenschaftsbauern unterschiedlich weiterentwickelt. Wir spüren dies am deutlichsten jetzt bei der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs zur Steigerung der Produktion. In den schwachentwickelten LPG treten oft solche Meinungen auf wie: „Laßt uns in Ruhe mit dem Wettbewerb, wir werden auch ohne ihn fertig“; „mit dem Wettbewerb haben wir nur noch zusätzliche Arbeit, er belastet uns noch mehr“.

Insgesamt gesehen, vollzieht sich jedoch in allen Genossenschaften ein großer Prozeß des Umdenkens der Bauern, der tagtäglich neue Probleme und Konflikte aufwirft. Sehr oft versteht aber ein Teil der Bauern Fragen unserer sozialistischen Perspektive noch nicht und zeigt nicht sofort Ver-